

W1 Wald mit Zukunft

Antragsteller*in: Landesvorstand, Landesausschuss,
Gerhard Waas (KV Miesbach), Bernhard
Zimmer (KV Berchtesgadener Land), Lisa
Badum (KV Forchheim), Hans Urban (KV
Bad Tölz/Wolfratshausen)

1 Gesunde und intakte Wälder sind Wasser- und Luftfilter sowie Boden- und
2 Lawinenschützer. Sie sind die grüne Lunge Bayerns und damit entscheidend für
3 Erholung und Artenvielfalt. Wälder sind auch riesige Kohlenstoffspeicher, sie
4 nehmen den Klimakiller Kohlendioxid auf und verwandeln es in Biomasse, sie sind
5 unsere wichtigsten Verbündeten im Kampf gegen die Klimakrise. Gleichzeitig
6 werden sie aber zunehmend auch Opfer des Klimawandels. Orkane, Hitze und
7 Trockenheit machen unsere Wälder anfällig für Schädlinge, lassen ganze Wälder
8 als Folge einer falschen Klimapolitik absterben.

9 1. Wald-Land Bayern erfolgreich durch die Klimakrise führen

10 Bayern ist das Bundesland mit der größten Waldfläche in Deutschland. Mehr als
11 ein Drittel der Landesfläche (2,6 Millionen Hektar) ist bewaldet. Die
12 bayerischen Wälder werden von etwa 700.000 Waldbesitzer*innen gepflegt und
13 bewirtschaftet. Sie übernehmen damit auf fast 1,5 Millionen Hektar Waldfläche
14 eine wertvolle Aufgabe in unserer Gesellschaft. Etwa 44% der bayerischen
15 Waldfläche stehen als Staats- und Kommunalwald direkt im Eigentum der
16 Bürger*innen des Freistaates. Für diese Flächen muss es Ziel sein, sie besonders
17 vorbildlich zu bewirtschaften.

18 Die Klimakrise trifft Bayerns Wälder mit ganzer Wucht. Ein Hauptgrund dafür ist
19 die hohe Geschwindigkeit, mit welcher die Klimaveränderung voranschreitet.
20 Aufgrund der Langlebigkeit der Waldökosysteme machen drastische
21 Umweltveränderungen in nur wenigen Jahrzehnten eine natürliche Anpassung
22 praktisch unmöglich.

23 Besonders betroffen von der Erwärmung sind unsere Nadelwälder, die noch immer
24 fast zwei Drittel der Waldfläche Bayerns ausmachen. In den vergangenen
25 Jahrhunderten wurde zur schnellen Wiederbewaldung oftmals großflächig auf eine
26 Nutzpflanzenart gesetzt und monokulturell Fichten- oder Kieferaufforstung
27 durchgeführt. Fichten und Kiefern, die aber in Summe 59% des bayerischen

28 Baumbestandes bilden, leiden nun besonders stark. In manchen Teilen Frankens
29 bekommt neben Fichte und Kiefer sogar die Buche Probleme. Besonders die
30 bayerischen Privat-Waldbesitzer*innen stellen diese Entwicklungen vor enorme
31 wirtschaftliche Herausforderungen, die sie ohne Hilfe nicht mehr bewältigen
32 können.

33 Die Fähigkeit, der Atmosphäre große Mengen CO₂ zu entziehen, den Kohlenstoff
34 langfristig im Ökosystem Wald und im Rohstoff Holz, unserem wichtigsten
35 nachwachsenden Rohstoff zu speichern machen Bayerns Wälder zu einem
36 Schlüsselfaktor im Kampf gegen den Klimawandel.

37 Bayerns Wälder verdienen aufgrund ihrer vielfältigen Funktionen unsere ganze
38 Aufmerksamkeit. Wir müssen in Zeiten der Klimakrise richtig handeln, den
39 Waldumbau fördern und forstpolitische Ziele so ausrichten, dass unsere Wälder
40 sowohl als Lebensraum als auch als Wirtschaftsfaktor eine Zukunft haben. Eine
41 grüne, zukunftsfähige, vorausschauende und ökologische Waldbewirtschaftung ist
42 für die nachhaltige Entwicklung der ländlichen Räume Bayerns deshalb von größter
43 Bedeutung.

44 **Waldschutz-Initiative als Kernanliegen der Landespolitik**

45 Nicht erst die Folgen der Klimakrise zwingen uns dazu, die Funktionen des Waldes
46 neu zu bewerten und die vorrangigen forstpolitischen Ziele neu zu definieren.
47 Die bereits 2007 auf Bundesebene beschlossene „Nationale Strategie zur
48 biologischen Vielfalt“ hatte das Ziel, bis 2020 fünf Prozent der deutschen
49 Wälder ihrer natürlichen Entwicklung zu überlassen. Dieses Ziel wird Bayern,
50 eines der walddreichsten Bundesländer, nicht nur verfehlen, sondern wir werden
51 Schlusslicht im nationalen Vergleich werden. Das Volksbegehren für
52 Artenvielfalt, das klar den Willen der Bürger*innen signalisiert, ist für uns
53 GRÜNE der Auftrag hier nicht nachzulassen.

54 Dafür braucht es eine Priorisierung des Waldschutzes, des Walderhalts und des
55 Waldumbaus. Wir GRÜNE wollen dies mit zweierlei Strategien der Anpassung
56 erreichen: Waldprozessschutz und Nutzungsverzicht auf mindestens fünf Prozent
57 der bayerischen Waldfläche gemäß den Zielen der Nationalen Strategie zur
58 biologischen Vielfalt sowie eine konsequente Ökologisierung der
59 Waldbewirtschaftung auf allen anderen Waldflächen. Die Erreichung des fünf-
60 Prozent Schutzziels wird regelmäßig überprüft und der Beitrag der öffentlichen
61 Hand bei Bedarf erhöht. Insgesamt gilt für uns, dass die verschiedenen
62 Waldbesitzarten differenziert betrachtet werden müssen. Im privaten Waldbesitz
63 setzen wir auf den Ausbau der Förderprogramme für mehr freiwilligen Artenschutz
64 im Wald. Im kommunalen Waldbesitz wollen wir die Förderprogramme „Naturschutz im
65 Wald“ stark ausbauen und gleichzeitig kommunale Interessen berücksichtigen.
66 Staatlicher Waldbesitz muss aufgrund der Besitzart und der damit verbundenen
67 Vorbildlichkeit deutlich mehr Waldnaturschutz auf der Fläche leisten als der

68 Privatwald.

69 Wir fordern eine umfassende Waldschutz-Initiative, bei der der Fortbestand
70 vorhandener sowie der Aufwuchs neuer Waldflächen zu einem Kernanliegen der
71 Landespolitik gemacht wird. Dazu brauchen wir neben deutlich verbessertem
72 Wildtiermanagement zur Unterstützung der natürlichen Waldverjüngung, einer
73 Initiative für Begrünung von Mischwaldbeständen mit klimatoleranten Baumarten
74 auch mehr Naturwälder, in denen sich der Wald von morgen ohne Bewirtschaftung
75 entwickeln kann. Die Wälder von morgen müssen strukturreiche, naturnahe
76 Mischwälder sein. Neben der Berücksichtigung der Aspekte der Klimaerwärmung
77 müssen wir die Grundlagen für mehr Artenvielfalt in unseren Wäldern schaffen.

78 **2. Wirtschaftswälder für die Zukunft fit machen**

79 Wir müssen jetzt mutig handeln. Walderhalt, Waldschutz und die Förderung der
80 Biodiversität im Lebensraum Wald sind als prioritäre Ziele anzuerkennen. Richtig
81 bewirtschaftete Wälder können dauerhaft als CO₂-Senke wirken, wenn die
82 Bewirtschaftung auf die Herstellung besonders langlebiger Holzprodukte abzielt
83 und eine Kaskadennutzung der Holzprodukte angestrebt wird. So können
84 bewirtschaftete naturnahe Wälder und Plenterwälder, bewirtschaftete Dauerwälder
85 mit Bäumen verschiedener Generationen, entstehen, die sich stets verjüngen.
86 Nicht bewirtschaftete Wälder dienen der Klimaneutralität, da sie durch
87 Zerfallsprozesse auf Dauer ebenso viel CO₂ freisetzen wie sie binden, und dem
88 Schutz der Artenvielfalt. Grundsätzlich schaffen unsere Wälder durch ihre hohe
89 Verdunstungsleistung einen Klimaausgleich und wirken aufgrund der hohen aktiven
90 Oberfläche als Luftfilter. Je nach Region übernehmen sie zusätzliche wichtige
91 Funktionen: Im Alpenraum ist der Schutz der Wälder existenziell für den Schutz
92 der Siedlungsräume, in den Metropolregionen sichern sie häufig das Trinkwasser.
93 Unsere Wälder in all ihren Daseinsformen erfüllen vielerlei Funktionen, die
94 jedoch regional und lokal eine sehr unterschiedliche Bedeutung entfalten.

95 Während im Süden Bayerns extreme Stürme unsere Wälder immer wieder großflächig
96 gefährden, werden es im Norden vor allem Trockenheit und Hitze sein. Bayernweit
97 nehmen Insektenkalamitäten zu, auch weil der Klimawandel diese fördert. Der
98 Standort wird künftig für die Baumartenwahl wieder deutlich in den Vordergrund
99 treten, wobei die Klimatoleranz entscheidend sein wird. Wir GRÜNEN setzen bei
100 der Baumartenwahl auf eine wissenschaftliche Grundlage und in erster Linie auf
101 unsere heimischen Arten.

102 **Unterstützung beim nachhaltigen Waldschutz, aber ohne Gift**

103 Der Klimawandel und die dadurch verursachten großflächigen Waldschäden
104 begünstigen die Massenvermehrung von Schädlingen wie die Borkenkäferarten,
105 welche die Fichten seit vielen Jahren gefährden. Den Einsatz von Pestiziden im
106 Wald lehnen wir GRÜNE generell ab. Zur Borkenkäferbekämpfung setzen wir

107 beispielsweise auf Früherkennung und frühzeitige Entnahme der befallenen Bäume.

108 Wir schaffen in walddreichen Landkreisen auch geeignete Lagerplätze, um
109 kurzfristig und befristet große Schadholzmengen qualitätserhaltend lagern zu
110 können. Die Waldbesitzer*innen unterstützen wir so bei ihrem Einsatz für die
111 Wälder von morgen, weil große Käferholzmengen regelmäßig den Holzmarkt
112 zusammenbrechen lassen. Dies bewirkt einen gravierenden Preisverfall. Der
113 wertvolle Rohstoff Holz verliert schnell an Qualität, kann dann nur noch
114 minderwertig verwertet werden, diesen volkswirtschaftlichen Verlust wollen wir
115 künftig verhindern. Wir GRÜNEN fördern werterhaltende Nasslagerplätze zum Schutz
116 des heimischen Holzmarktes.

117 Stehendes und liegendes Totholz ist ökologisch besonders wertvoll in unseren
118 Wäldern: Lebensraum für viele gefährdete Arten sowie für natürliche Gegenspieler
119 von Schadinsekten, Nährstoffspeicher, Erosionsschutz, Schutz vor Austrocknung
120 der Böden, Kohlenstoffspeicher. Wir GRÜNEN wollen den Totholzanteil im Wald
121 erhöhen, wir bauen die Förderung für Biotopbäume und den Verzicht, diese
122 ökologisch wertvollen Bäume zu ernten, im Rahmen des Bayerischen
123 Vertragsnaturschutzprogramm Wald deutlich aus. Aufgrund verschiedener Faktoren
124 ist dies vor allem für den Staatswald mit seinen großen, geschlossenen
125 Waldflächen eine Möglichkeit die Strukturvielfalt und Biodiversität zu erhöhen.

126 **Der Naturverjüngung den Vorzug geben**

127 Der **Naturverjüngung** ist, wo immer dies möglich ist, der Vorzug gegenüber einer
128 künstlichen Verjüngung durch Pflanzung zu geben. In Fällen, wo der notwendige
129 Waldumbau es erfordert fördern wir aber die Einbringung von Mischbaumarten durch
130 Pflanzung.

131 Durch Windwürfe, Borkenkäferbefall oder Brände entstandene Freiflächen sollten
132 zur Förderung von Lichtbaumarten genutzt werden. Hier sind insbesondere Eiche,
133 Kiefer oder Birke zu nennen. Dies ist auch eine Chance, an offene, lichte Wälder
134 angepasste Lebensgemeinschaften gezielt zu fördern.

135 **Waldböden besser schützen**

136 Ein sehr wichtiges Anliegen muss es sein, die Wasserspeicherfähigkeit unserer
137 Waldböden zu erhalten. Der Waldboden spielt eine besondere Rolle im
138 Wasserkreislauf, er verlangsamt den oberflächlichen Abfluss bei Starkregen und
139 sorgt für besonders gute Trinkwasserqualität. Laubholzreiche Mischwälder sorgen
140 dabei für eine deutliche Verbesserung der Wasserspeicherfähigkeit sowie der
141 Grundwasserspende. Bodenschonendere Holznutzung und Holztransport sind daher
142 Voraussetzung zur Minimierung von Bodenschäden. Um die Wasseraufnahmefähigkeit
143 der Waldböden zu erhalten, muss der Einsatz schwerer Großmaschinen zur
144

145 Bestandspflege und Holzernte stark reduziert werden. Wir GRÜNE wollen die
146 Beratungskapazitäten zur bodenschonenden Bewirtschaftung deutlich ausbauen und
147 den bereits jetzt verpflichtenden pfleglichen Umgang mit Waldboden
flächendeckend sicherstellen.

148 **Waldfunktionen ganzheitlich erhalten**

149 Wir GRÜNE sehen die Notwendigkeit, die Waldfunktionskartierung lokal und
150 regional stärker als Grundlage zur Planung von Maßnahmen einzubeziehen.
151 Großflächige Waldverluste wirken wie Kahlschläge. Das großflächige Absterben von
152 Wäldern ist also eine besondere Bedrohung, der es zu begegnen gilt. Wir fördern
153 eine Waldentwicklung, bei der die natürliche Dynamik bestimmend ist. Die
154 Waldfunktionsplanung der bayerischen Forstverwaltung für alle 18
155 Planungsregionen muss online für alle Waldbesitzer*innen einsehbar und
156 Beratungsangebote zur Umsetzung der Planung müssen ausgebaut werden.

157 Der Wald hat Schutz-, Nutz- und Erholungsfunktionen sowie Bedeutung für die
158 biologische Vielfalt. Bannwälder sind deshalb nicht nur nach Fläche sondern
159 wegen ihrer räumlichen Verteilung, ihrer Zusammensetzung und Strukturen zu
160 erhalten. Wir GRÜNEN stärken den Schutz der Bannwälder aufgrund ihrer für uns
161 lebenswichtigen Waldfunktionen, insbesondere wenn sie für gewerbliche Nutzung
162 umgewidmet werden sollen.

163 **Ökologische Waldbewirtschaftung auf ganzer Fläche: private** 164 **Waldbesitzer*innen unterstützen**

165 Der größte Anteil (55,7%) der Waldfläche Bayerns ist in privatem Eigentum und
166 wird von privaten Waldbesitzer*innen bewirtschaftet. Mehr als 85% der
167 Waldeigentümer*innen haben weniger als 5 Hektar Wald, 55% sogar weniger als 1
168 Hektar. Das bedeutet, dass 25% der Privatwaldfläche von kleinen bzw. kleinsten
169 Waldbesitzer*innen zu pflegen ist und auf dieser Fläche keine regelmäßigen
170 Nutzungen stattfinden (können). Etwa 75% der privaten Waldflächen werden also im
171 Nebenerwerb und mit sehr unterschiedlichem Fachwissen bewirtschaftet.

172 Der bereits eingeleitete Waldumbau hin zu stabilen Mischwäldern und naturnahen
173 Dauerwäldern stellt gerade Klein- und Kleinstprivatwaldbesitzer*innen vor eine
174 sehr große Aufgabe. Mit finanzieller Förderung allein, beispielsweise für
175 Laubholzpflanzungen, ist es dabei nicht getan.

176 Wir GRÜNE wollen Besitzer*innen beim Waldumbau begleiten und den Waldumbau in
177 der Fläche durch Standortanalysen, Beratung durch Fachpersonal und finanzielle
178 Mittel fördern. Dafür gilt es, den Stellenabbau in der Forstverwaltung zu
179 stoppen und freiwillige Zusammenschlüsse von Waldbesitzer*innen durch eine
180 Ausweitung der Zusammenarbeit mit der Forstverwaltung zu stärken, um die
181

strukturellen Nachteile im Kleinprivatwald auszugleichen.

182 **Privatwald freiwillig aus der Nutzung nehmen**

183 Die vielfältige Struktur der Waldbesitzer*innen führt zu unterschiedlichen
184 Herangehensweisen. Wer auf den eigenen Waldflächen im Rahmen des freiwilligen
185 Vertragsnaturschutz auf eine Nutzung verzichten möchte, soll die Möglichkeit
186 dazu haben und auch hierzu umfangreich beraten werden. So kann auch im
187 Privatwald ein wertvoller Beitrag zur Erreichung des 5%-Ziels der der
188 natürlichen Waldentwicklung geleistet werden.

189 **Unser Wald braucht seine Förster*innen und Fachkräfte**

190 Zur Erfüllung der steigenden Anforderungen bei der Waldbewirtschaftung sowie der
191 zusätzlichen Aufgaben in Zeiten des Klimawandels ist es dringend notwendig, den
192 Personalkürzungen im Bereich Forst ein Ende zu bereiten. Nur mit genügend und
193 gut ausgebildeten Fachkräften und Personal in allen ländlichen Regionen kann die
194 Bayerische Forstverwaltung ihre Aufgaben erfüllen.

195 Wir GRÜNE fordern deshalb den Stellenabbau bei den Revierförster*innen zu
196 stoppen. Bei den Förster*innenstellen brauchen wir dringend eine
197 Personalmehrung. Nicht zuletzt, um unseren Privatwaldbesitzer*innen mit Rat und
198 Tat zur Seite stehen zu können und eine gute Beratung zu gewährleisten. Diese
199 Stellenmehrung brauchen wir nicht erst im Jahr 2030 – wir brauchen sie heute!
200 Daher wollen wir in den nächsten vier Jahren bis zu 50 Förster*innen zusätzlich
201 pro Jahr unbefristet einstellen. Durch diese Maßnahme sollen beratende
202 Förster*innen wieder mehr Arbeitszeit vor Ort im Wald und weniger Zeit im Auto
203 sowie im Büro verbringen. Da die Reviere in den Privatwäldern seit der
204 Forstreform ständig vergrößert worden sein, ist hier ein Umsteuern in der
205 Personalpolitik notwendig: Wir GRÜNE stoppen den Stellenabbau in der
206 Forstverwaltung.

207 Wir GRÜNE machen Wirtschaftswald zukunftsfest, durch

- 208 • ein Ende des Pestizideinsatzes im Wald.
- 209 • den Schutz des heimischen Holzmarktes durch die Förderung von (Nass-
210)lagerplätzen in jedem walddreichen Landkreis.
- 211 • attraktive Förderung des Ernteverzichts von Biotopbäumen und
212 Waldbeständen.
- 213 • die Förderung der Pflanzung von Mischbaumarten zum Waldumbau an
214 erforderlichen Stellen.

- 215 • den generellen Ausbau der Beratungsangebote für Waldbesitzer*innen durch
216 die unbefristete Einstellung von 50 Förster*innen pro Jahr.
- 217 • die Förderung einer Standortanalyse für alle Waldbesitzer*innen
- 218 • mehr Beratungsangebote zur bodenschonenden Bewirtschaftung des Waldes.
- 219 • Online-Verfügbarkeit der staatlichen Waldfunktionspläne in allen 18
220 Planungsregionen in Bayern und ausgebaute Beratungsangebote zur Umsetzung
221 der Planung.
- 222 • den Erhalt der Bannwälder Bayerns.

223 **3. Öffentliche Wälder zu Klima- und Artenschützer*innen machen**

224 Gerade die Wälder in öffentlicher Hand sehen wir GRÜNE in Krisenzeiten wie
225 diesen in einer elementaren Vorbildrolle. 31,9% der bayerischen Wälder sind
226 Staatswald und 12,4% Körperschaftswälder, also Wälder von Städten und Gemeinden
227 sowie kommunaler Stiftungen. Besitzer*innen öffentlicher Wälder müssen diese
228 vorbildlich bewirtschaften, das Gemeinwohl an erste Stelle stellen und ihren
229 Beitrag zur Umsetzung der „Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt“
230 leisten. Walderhalt und der Aufbau klimatoleranter, artenreicher Wälder muss
231 dort im Vordergrund stehen. Gewinnerzielungsabsichten müssen in den Hintergrund
232 treten. Wir GRÜNE setzen im öffentlichen Wald auf eine Bewirtschaftung, die den
233 Prinzipien der naturgemäßen Waldwirtschaft entspricht. Denn nur ein gesunder,
234 naturnaher und strukturreicher Wald ist in der Lage, seine vielfältigen
235 Funktionen nachhaltig zu erbringen.

236 **Förderung und Unterstützung kommunaler Wälder**

237 Wir wollen unsere Kommunen im Umgang mit ihren Wäldern deutlich besser
238 unterstützen und die Beratung vor Ort stärken. Dafür braucht es ausreichend und
239 gut ausgebildetes Personal in der Fläche. Zudem wollen wir beim Schutz unserer
240 Wälder alle mitnehmen, weshalb hier auch Wälder in kommunaler Hand beim
241 Naturschutz berücksichtigt werden sollen. Viele Kommunen leisten bereits heute
242 einen wichtigen Beitrag zum Naturschutz im Wald. Diese freiwilligen Leistungen
243 bei der Umsetzung der Natura-2000-Ziele gilt es zu honorieren. Wer sich dem
244 Nutzungsverzicht verschreibt, muss ebenso entlohnt bzw. gefördert werden.
245 Deshalb wollen wir die Mittel für den Vertragsnaturschutz erhöhen und
246 langfristigen Naturschutz und Naturwaldflächen ausbauen. Auch Körperschaftswälder
247 werden so zum Erreichen des 5%-Ziels der natürlichen Waldentwicklung beitragen.
248 Neben flächigen Großschutzgebieten auf Staatswaldgebieten wollen wir auf diesem
249 Weg ein Netz aus kleinen, mittleren und großen Naturwaldkomplexen schaffen, die
250 ein repräsentatives und kohärentes Naturwaldverbundsystem auf dem gesamten

251 bayerischen Staatsgebiet bilden.

252 Neben Flächen für den Prozessschutz müssen wir aber auch die Grundlage für mehr
253 Artenvielfalt in unseren bewirtschafteten kommunalen Wäldern schaffen. Dies kann
254 gelingen, wenn mit Elementen des Naturwaldes, wie Biotopbäume und Totholz, ganz
255 gezielt die Alters-, die Zerfalls- sowie die frühen Sukzessionsphasen
256 natürlicher Wälder in den Wirtschaftswald integriert werden. Damit wird die
257 Bodenfruchtbarkeit verbessert, die Stabilität des Ökosystems erhöht und
258 Lebensraum für waldspezifische Arten geschaffen. Sowohl den Belangen des
259 Artenschutzes wie auch den veränderten Bedingungen in den Zeiten der
260 Klimaerwärmung werden wir damit gerecht. In der Umsetzung derartiger Maßnahmen
261 wollen wir GRÜNE die Kommunen aktiv unterstützen.

262 **„Bayerische Staatsforsten“ endlich zur Avantgarde der ökologischen** 263 **Waldbewirtschaftung entwickeln**

264 Die Bewirtschaftung des Staatswaldes muss den Prinzipien der naturgemäßen
265 Waldwirtschaft entsprechen. Selbst nach Erreichen aller geforderten Schutzziele
266 sollen 90% Staatswaldfläche ökologisch bewirtschaftet werden, um auch weiterhin
267 den nachwachsenden Rohstoff Holz zu ernten. Beim Waldumbau müssen die
268 Bayerischen Staatsforsten (BaySF) zum Vorbild für alle anderen
269 Waldbesitzer*innen sein. Der Holzeinschlag soll an ökologischen Kriterien
270 ausgerichtet werden. Wir GRÜNEN wollen, dass die Bayerischen Staatsforsten
271 Taktgeber in Europa werden und die Standards für eine ökologische
272 Waldbewirtschaftung setzen.

273 Die vom Unternehmen BaySF vorgelegte Nachhaltigkeitsstrategie zum „Wertewald“
274 sowie die darin formulierte Vision, Ökologie, Wirtschaftlichkeit, soziale
275 Verantwortung und Zukunftsfähigkeit zusammenzuführen mit dem Ziel, einen
276 zukunftsfähigen, gesunden und klimastabilen Wald zu erreichen, weist in die
277 richtige Richtung. Ob die Schutzziele erreicht werden, erscheint angesichts der
278 ebenfalls formulierten Absicht, „angemessene Gewinne“ zu erwirtschaften, jedoch
279 fraglich. Gerade in Krisenzeiten müssen Walderhalt, Klimatoleranz und Waldumbau
280 in den Mittelpunkt des Handelns der BaySF gerückt werden. Die Gewinnerwartung im
281 Haushalt der Staatsregierung für die BaySF muss daher dauerhaft auf null gesetzt
282 werden. Sämtliche Erlöse sollen im Unternehmen bleiben, damit es die steigenden
283 gesellschaftlichen Anforderungen erfüllen kann.

284 Die Bayerischen Staatsforsten müssen Vorreiter beim Artenschutz und der
285 Ausweisung von Wäldern sein, die der natürlichen Waldentwicklung überlassen
286 werden. Um das bayernweite 5%-Ziel zu erreichen schlagen wir GRÜNE vor, im
287 Staatswald mindestens 10% der Wälder aus der Nutzung zu nehmen. Die Behauptung
288 des Unternehmens, dieses Ziel bereits erreicht zu haben, ist nachweislich
289 falsch, denn es werden auch rechtlich nicht gesicherte Flächen und Gebiete, wie
290 Klasse 1-Waldbestand oder Hiebsruheflächen berücksichtigt. Diese Flächen müssen

291 aber mit einem rechtlich gesicherten Schutzstatus langfristig gesichert sein.

292 Neben den Großschutzgebieten (Kernzonen der Nationalparke) kommt aus der Sicht
293 der Biodiversität den Naturwaldreservaten eine besondere Bedeutung zu. Wir GRÜNE
294 wollen beides auf Staatswaldflächen ausbauen. Durch Großschutzgebiete in Form
295 von Nationalparks und Prozessschutzgebieten unterschiedlicher Größe wollen wir
296 eine natürliche Waldentwicklung und Strukturvielfalt über ganz Bayern verteilt
297 gewährleisten. Dabei gilt es, besonders wertvolle Gebiete vorrangig zu
298 berücksichtigen und wissenschaftlich auszuwählen. Buchenwälder, Moore, Fluss-
299 und Auwälder sowie der Alpenraum gehören zu den besonders schützenswerten
300 Lebensräumen. Bayern trägt hier national und international eine hohe
301 Verantwortung. Deshalb wollen wir weitere Nationalparke schaffen. Wir
302 bekräftigen den Beschluss über die Ausweisung eines Nationalparks Steigerwald.
303 Wir fordern die Regierung von Oberfranken auf, das Schutzgebiet „Hoher Buchener
304 Wald“ wiederherzustellen. Wir wollen außerdem weitere Nationalparke ausweisen:
305 Auch der Spessart, das Ammergebirge, Isar- und Donauauen und die Rhön bedürfen
306 unseres besonderen Schutzes.

307 Wir fordern außerdem die Umsetzung des Willens von 1,8 Millionen Bürger*innen,
308 die das Volksbegehren Artenschutz unterstützt haben. Die bisherige Ausweisung
309 lässt schutzbedürftige Gebiete außen vor und Prozessschutz bedeutet auch die
310 Schaffung großer Schutzflächen. Das Konzept „Trittsteine der Natürlichen
311 Waldentwicklung“ der BaySF zur Schaffung einer Vielzahl kleiner und mittlerer
312 Naturschutzbereiche, trittsteinartig auf der ganzen Fläche verteilt, begrüßen
313 wir. Es fördert die Strukturvielfalt in den Wäldern und schafft einen
314 Biotopverbund. Das Konzept muss auf ganzer Fläche ausgebaut und auch für private
315 und kommunale Waldbesitzer*innen durch entsprechende Förderung geöffnet werden.

316 Um diesen Zielen und besonders den Zielsetzungen der „Nationalen Strategie zur
317 biologischen Vielfalt“ bis Ende des Jahres 2020 noch nachkommen zu können, ist
318 rasches Handeln erforderlich. Deshalb fordern wir die Bayerischen Staatsforsten
319 auf noch aktiver zu werden. Auch bei den Bayerischen Staatsforsten müssen daher
320 Personalkürzungen enden und im Gegenteil an notwendigen Stellen zusätzliche
321 Arbeitsplätze geschaffen werden.

322 Wir GRÜNE machen öffentliche Wälder und Körperschaftswälder zum ökologischen
323 Vorbild, durch

- 324 • mehr Förderung für Kommunen und anderen Körperschaften für den Erhalt von
325 Biotopbäumen und die Bewahrung von Totholz

- 326 • mehr Förderung für Kommunen und anderen Körperschaften im
327 Vertragsnaturschutz

- 328 • die Umstellung der Bewirtschaftung im gesamten Staatsforst nach den
329 Prinzipien der naturgemäßen Waldwirtschaft

- 330 • ein Ende der Gewinnorientierung der „Bayerischen Staatsforsten“ und die
331 Nutzung von Erlösen für gemeinwohlorientierten Waldschutz, -umbau und -
332 nutzung.

- 333 • den Nutzungsverzicht von 10% der Wälder im Staatsforst.

- 334 • die Ausweisung eines dritten Nationalparks im Steigerwald und die
335 Schaffung weiterer Naturwaldreservate.

336 **4. Wildtiermanagement: an der Waldverjüngung ausrichten**

337 Wir benötigen dringend ein Umdenken und eine grundlegende Neuausrichtung in der
338 Jagd. Die bisher praktizierte Jagd hat bislang nicht zu den gewünschten
339 Ergebnissen geführt. Der seit Jahrzehnten vorhandene, zu hohe Verbiss an
340 ökologisch wertvollen Baumarten wie der Tanne, der Eibe, der Eiche und vielen
341 anderen klimatoleranten Laubbaumarten hat zu einer systematischen Entmischung
342 der Baumarten und stellenweise einer Verarmung der Vielfalt geführt. Die
343 natürliche Verjüngung aller heimischen Baumarten auf der Fläche muss aber
344 zwingend möglich sein, um die Baumartenvielfalt zu sichern und stabile,
345 standortgerechte Wälder zu gewährleisten. Deshalb bedarf es eines an der
346 Ökologie des Waldes ausgerichteten Wildtiermanagements. Die wissenschaftliche
347 Erforschung einer langfristigen Regulation der Tierpopulation möchten wir GRÜNE
348 ausbauen.

349 Die Jagd muss sich an der natürlichen Waldverjüngung orientieren.
350 Vegetationsgutachten sind die Grundlage der Planung. Der Verbiss von
351 Jungpflanzen wird auf ein noch tolerierbares Maß begrenzt. GRÜNE Jagdpolitik
352 richtet sich streng an den Kriterien der Ökologie und des Tierschutzes aus. Wir
353 werden ein echtes Wildtiermanagementgesetz einführen, um dem gesamten Ökosystem
354 Wald sowie den Lebensraumgesellschaften gerecht zu werden. Die sich dramatisch
355 verändernden Lebensräume unserer Wildtiere erfordern eine kluge Neuausrichtung
356 des Managements. Durch eine angepasste Jagd wollen wir deshalb einen möglichst
357 intakten Lebensraum für unsere Wildtiere erhalten. Die unteren Jagdbehörden
358 wollen wir in die Ämter für Ernährung Landwirtschaft und Forsten integrieren.
359 Das forstliche Gutachten zur Situation der Waldverjüngung wollen wir stärken und
360 ausbauen. Revierweise Aussagen und anschließende Jagdbegänge zur Beteiligung der
361 Waldbesitzer*innen und Jäger*innen müssen flächendeckend in 12.700 Jagdrevieren
362 in Bayern angefertigt werden. Mit staatlicher finanzieller Förderung wollen wir
363 Pilotprojekte über den Zusammenschluss von mehreren Jagdgenoss*innen
364 ermöglichen, die eine*n Förster*in einstellen, welche*r das Jagdmanagement
365 ausübt.

366 Eine konsequente Bestandsregulierung des Schalen- und des Schwarzwildes ist
367 ebenso Bestandteil GRÜNER Jagdpolitik wie der Schutz von gefährdeten Tierarten,
368 die nicht bejagt werden dürfen. Den Abschuss von Haustieren sowie den Einsatz
369 von Fallen lehnen wir ab. Den Zwang zur Trophäenschau werden wir abschaffen. Wir
370 wollen einen Schießnachweis und den Verzicht auf bleihaltige Büchsenmunition
371 gesetzlich verankern. Die Fütterung von Wildtieren wollen wir nur noch in
372 tatsächlichen Notzeiten zulassen. Die Liste der jagdbaren Tierarten werden wir
373 überarbeiten. Wir fordern den sofortigen Stopp der Bejagung des Eichelhähers,
374 der großen Einfluss auf eine gelingende Naturverjüngung nehmen kann.
375 Revierübergreifende Drückjagden mit überjagenden Hunden sind wichtiger
376 Bestandteil der Jagd. Jagdzeiten werden wir synchronisieren: Beide Geschlechter
377 müssen gleichzeitig bejagt werden, mit Schwerpunkt im Herbst/Winter.

378 Luchs, Bär & Co sind als Rückkehrer Teil des Ökosystems Wald und tragen zu
379 unserem langfristigen Ziel des natürlichen Gleichgewichts im Wald bei. Beispiele
380 anderer Länder zeigen, dass ein Zusammenleben zwischen Wildtieren aller Art und
381 Menschen möglich ist und auch in Bayern möglich sein muss. Wir GRÜNEN setzen auf
382 Aufklärung und Sensibilisierung sowie auf kluge Managementpläne. Wir wollen über
383 Umweltbildungsmaßnahmen in Kindergärten und Schulen das Miteinander fördern und
384 unbegründete Ängste abbauen.

385 **5. Forschung intensivieren für den Wald der Zukunft**

386 Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass der Forschungsbedarf hoch ist, wenn es
387 um Fragen der Klimatoleranz unserer Wälder geht. Das müssen wir ändern. Wir
388 GRÜNE intensivieren deshalb die Forschung zur Anpassungsfähigkeit von Baumarten
389 und zur Widerstandsfähigkeit unserer Wälder unter der Obhut der Bayerischen
390 Staatsforsten im Staatswald sowie im Privatwald unter der Führung der LWF. Den
391 einzelnen Forstbetrieben innerhalb des Unternehmens kommt hier eine besondere
392 Bedeutung zu und es müssen Ressourcen und Freiräume geschaffen werden, damit
393 Forschung zu einer zentralen Aufgabe im Staatswald wird.

394 An möglichst vielen und möglichst unterschiedlichen Standorten wollen wir
395 deshalb ein „Forschungsnetzwerk Wald“ aufbauen. Die Forschung muss sowohl auf
396 Prozessschutzflächen als auch auf bewirtschafteten Flächen intensiviert werden.
397 Klimakrise, Umbau der Wälder, der mittelfristig steigende Anteil der Laubhölzer
398 erfordern genauso wie die notwendigen Innovationen im Bereich der stofflichen
399 Nutzung nachwachsender Rohstoffe schon heute größere Anstrengungen in Forschung
400 und Lehre. Wir wollen die Forschung an den Hochschulen Bayerns in diesem Sektor
401 deutlich stärken, um unseren europäischen Spitzenplatz zu verteidigen. Wir
402 begrüßen die Kooperationen der BaySF mit bayerischen Universitäten.

403 **6. Holzbau fördern für mehr Klimaschutz und regionale Wertschöpfung**

404 Die Forst- und Holzwirtschaft schafft insbesondere im ländlichen Raum wertvolle

405 Arbeitsplätze und stellt deshalb einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar. Sie
406 ist Motor für eine nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume.

407 Wir GRÜNE wollen diesen Sektor und nachhaltig die Laubholzwirtschaft stärken und
408 weiter ausbauen, indem wir den dezentral in der Region wachsenden Rohstoff Holz
409 wieder verstärkt den regionalen Wirtschaftskreisläufen zuführen. Unser Ziel ist
410 es, den nachwachsenden Rohstoff Holz so nachhaltig und naturverträglich wie
411 möglich bereitzustellen und ihn so intelligent und effizient wie möglich zu
412 nutzen. So erhalten wir Arbeitsplätze in den ländlichen Regionen und nutzen
413 unsere Holzprodukte als Kohlenstoffspeicher.

414 Studien und Ökobilanzen belegen, dass die Verwendung von Holz vor allem in
415 langlebigen Produkten nicht nur energieeffizient, sondern auch hinsichtlich der
416 Verminderung der Treibhausgasemissionen positiv wirkt. Der Rohstoff Holz wird in
417 Zukunft an Bedeutung gewinnen. Wir wollen die Chancen des Holzbaus als Methode
418 der langfristigen Kohlenstoffbindung nutzen. Wir GRÜNE fördern eine nachhaltige
419 Kaskadennutzung des Holzes. Der Einsatz von Holz als Baumaterial und als
420 Werkstoff muss dafür erhöht werden. Nach mehreren Stufen stofflicher Nutzung
421 sind Holzprodukte als Energieträger zu verwerten. Die energetische Verwertung am
422 Ende einer Nutzungskaskade ersetzt fossile Energieträger und vermindert auf
423 diese Weise die CO₂-Emissionen. Die direkte energetische Nutzung von Waldholz
424 ist für diejenigen Sortimente sinnvoll, die keiner stofflichen Nutzung zugeführt
425 werden können.

426 Wir GRÜNE setzen uns für mehr Holznutzung im Bauwesen für eine Landesbauordnung
427 ein, die den Baustoff Holz nicht benachteiligt. Wir bauen die Investitionen in
428 Forschung, Aus- und Weiterbildung aus und schreiben eine stärkere
429 Berücksichtigung des ökologischen Fußabdrucks der verschiedenen Bauweisen bei
430 öffentlichen Aufträgen und in der Bauleitplanung fest. Wir fordern eine
431 Strategie zur Holzverwendung und langfristiger Kohlenstoffspeicherung für
432 Bayern, die diesem Namen auch gerecht wird. Unsere Wälder und Waldbesitzer*innen
433 brauchen unsere Unterstützung jetzt. Sie stehen mit der Klimakrise vor einer nie
434 dagewesenen Herausforderung. Politisches Handeln muss jetzt mutig ansetzen für
435 eine Zukunft klimaresistenter Wälder und Klimaschutz in allen Bereichen
436 umsetzen.

Unterstützer*innen

Timm Schulze (KV Bamberg-Stadt), Magdalena Wimmer (KV Berchtesgadener Land),
Wolfgang Fieweger (KV Berchtesgadener Land), Robert Wiechmann (KV Miesbach),
Judith Bogner (KV Mühldorf), Ulrike Küster (KV Miesbach), Georg Kammholz (KV
Miesbach), Oliver Riepe (KV Miesbach), Carsten Brockmann (KV Miesbach), Irmgard
Metz (KV Miesbach), Cornelia Riepe (KV Miesbach), Jacob Schaal (KV Miesbach), Regina
Reiter (KV Traunstein), Wolfgang Ehrenlechner (KV Berchtesgadener Land), Oliver Haas

(KV München)